

SAMMLUNG

VON

HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

JAHR 1899



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1900



RECUEIL

DE

RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

L'ANNÉE 1899



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1900



BERN

BUCHDRUCKEREI JENT & Co.

1901.

Dodis



S A M M L U N G

Inhaltsverzeichnis * Table des matières

Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Pages
Antwerpen	105	Anvers	105
Bordeaux	40	Bordeaux	40
Bremen	88	Brême	88
Budapest	68. 108	Bucharest	48
Bukarest	48	Buda-Pesth	63. 108
Christiania	9	Christiania	9
Frankfurt a/M.	89	Francfort s. l. M.	89
Lissabon	72	Lisbonne	72
Livorno	44	Livourne	44
Lyon	34	Lyon	34
Manila	15	Manille	15
Patras	26	Patras	26
Philadelphia	102	Philadelphie	102
Portland (Oregon)	7	Portland (Orégon)	7
San Francisco	24	San-Francisco	24
Santos	79	Santos	79
Valparaiso	91	Valparaiso	91
Yokohama 1. 4. 19. 37. 82. 98		Yokohama 1. 4. 19. 37. 82. 100	



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE GÉNÉRALE SUISSE DE COMMERCE

ANNEE 1900



BERN

Buchdruckerei Jent & Co.

1901

IV.

Christiania.

Bericht des Konsuls, Herrn Johannes Lunde.

17. März 1900.

Wiewohl die wirtschaftliche Ausbeute unseres Landes im letzt vergangenen Jahre im ganzen als gut zu betrachten war, erreichte sie doch nicht die Höhe des Jahres 1898. Aus den guten Zeitumständen auf dem Weltmarkt hat auch Norwegen, insbesondere durch seine grosse Handelsflotte, Vorteile gezogen, und der internationale Umsatz unseres Landes war lebhafter als jemals. Einige der wichtigsten Nahrungszweige gaben indessen einen weniger genügenden Ertrag, was jedoch zum Teil durch höhere Preise der Produkte kompensiert worden ist.

Handel. Der Wert des Aussenhandels übertrifft den aller früheren Jahre. Während die Ausfuhr, die schon im Jahre 1898 einen merkbaren Rückgang zeigte, diese Bewegung fortgesetzt hat, indem sie von ungefähr 159 $\frac{1}{2}$ Millionen Kronen in 1898 bis auf etwa 157 Mill. in 1899 gefallen ist, ist die Einfuhr in einem viel stärkeren Grade aufwärts gegangen und zeigt nach den provisorischen Berechnungen unseres statistischen Bureaus einen Wert von beinahe 301 Mill. Kronen gegen 280 im Vorjahre. Der Totalumsatz wird demgemäss in 1899 auf 458 Mill. Kr. gegen 439 $\frac{1}{2}$ Mill. in 1898 geschätzt. Definitive statistische Angaben für das ganze Jahr liegen noch nicht vor, aber die erwähnten Zahlen werden nur kleine Aenderungen erfahren.

Die wichtigsten Warengattungen, die den Rückgang der Ausfuhr herbeiführten, sind Eis und Holz, übrigens zeigen viele wichtige Artikel Abnahme. Die in meinem letzten Berichte genannten, durch den Abbruch des gegenseitigen Handelsvertrages («Mellemrigstorm») geänderten Handelsbeziehungen zwischen Norwegen und Schweden haben den Austausch dieser Länder erheblich verringert; die statistischen Ausweise für das Jahr 1898 zeigen nämlich eine Abnahme der norwegischen Ausfuhr nach Schweden von 25,7 bis 15,3 Mill. Kr., während die Einfuhr von Schweden nach Norwegen von 42,3 bis auf 23,6 Mill. Kr. zurückgegangen ist. Von diesen wenig erfreulichen Umständen haben in erster Reihe Grossbritannien und Deutschland profitiert.

Der **Geldmarkt** hat im Gegensatz zum Vorjahre, aber in Uebereinstimmung mit den übrigen europäischen Märkten ein grosses Interesse dargeboten. Schon beim Jahreswechsel war die Lage der Norges Bank ein wenig angespannt mit einem Goldbestande von 44,2 Mill. Kr., einer Zettel-

masse von 63,3 und einer Kassenreserve von nur 4,9 Mill. Kr. Der offizielle Diskontsatz war damals $5\frac{1}{2}\%$. Der lebhafte Geschäftsgang und die industrielle und Bauthätigkeit, besonders in der Hauptstadt, zeigten immer grössere Geldbedürfnisse, und die Spannung nahm durch die Frühlingsmonate erheblich zu. Das unerwartete Fallissement eines der grössten Geschäftshäuser machte in der letzten Hälfte des Monats Juni den Geldmarkt noch mehr angespannt und nervös, um so viel mehr, als zwei der grösseren neu gegründeten Banken durch das genannte Fallissement zur Liquidation gezwungen wurden. Das gesetzmässige Maximum der Zettelcirculation der Norges Bank wurde zum ersten Male seit dem Gesetze vom 23. April 1892 überschritten, indem der Zettelumlauf im Juli eine Höhe von 70,4 Mill. erreichte, während der damalige Goldbestand von 41 Mill. Kr. nur eine Zettelmasse von 65 Mill. Kr. zulässig. Die bis jetzt lebhaft, in meinem letzten Bericht erwähnte Spekulation in Aktien und Boden- und Hauswerten, erlitt durch das teure Geld und ausgesprochene Misstrauen, von welchem sich der ganze Umsatz plötzlich ergriffen sah, einen schweren Stoss, indem es fast unmöglich wurde, Geld aufzutreiben, da die Banken fast jede Lombardierung versagten. Die folgenden Monate brachten keine Erleichterung; im Gegenteil wurde die Diskontoprämie der Norges Bank seit 3. Oktober auf $6\frac{1}{2}\%$ erhöht, und die Zettelmasse überschritt noch einmal Ende September das legale Maximum. Die Bank Norwegens hatte im Laufe des Jahres die folgenden Wechseldiskontsätze: 1. Januar bis 8. Februar $5\frac{1}{2}\%$, 9. Februar bis 16. März 5% , 17. März bis 23. März $5\frac{1}{2}\%$, 24. März bis 2. Oktober 6% , 3. Oktober bis 31. Dezember $6\frac{1}{2}\%$. Die durchschnittliche Prämie für das ganze Jahr war in 1899: $5,96\%$ gegen $4,30\%$ in 1898 und $4,64\%$ in 1897.

Der angespannte Geldmarkt hat als nächstes Resultat eine ungewöhnlich grosse Anzahl von Fallissementen gehabt, was sich vorzüglich in Christiania geltend gemacht hat, wo die Wellen der Spekulation am höchsten gegangen sind. Die grosse Menge dieser Konkurse, deren Anzahl für das ganze Reich sich auf 733 belief gegen 420 in 1898 (in Christiania 215 bzw. 61) hat auf die eigentliche Kaufmannschaft Rückwirkung, obwohl diese nicht an der wilden Spekulation der letzten Jahre teilgenommen hat. Es findet sich unter den Falliten eine ungewöhnlich grosse Anzahl an Baugeschäften beteiligter Personen, wie auch viele der in den letzten Jahren neugegründeten Aktiengesellschaften.

Am Jahresschluss war die Lage des Geld- und Warenmarktes schon viel besser.

Landwirtschaft. Unsere provinzielle Landwirtschaft hat im letzten Jahre eine Ausbeute gegeben, die im ganzen nicht diejenige eines Mitteljahres erreicht. Während die Vegetation der südlichen Aemter durch eine ungewöhnlich lange und intensive Dürre schon früh im Sommer zum grossen Teil versengt wurde, fiel der Regen weiter nördlich so reichlich den ganzen Sommer hindurch, dass dabei grosse Schäden an Wiesen und Aeckern verursacht wurden. Uebrigens wurde den Landwirten zum Teil dadurch eine Kompensation, dass die Preise der wichtigeren landwirtschaftlichen Produkte sich auf einem hohen Niveau hielten. Die Ernte in den südlichen Aemtern wurde unter sehr günstigen Verhältnissen vollzogen, während der Regen in den nördlichen Aemtern auch die Qualität der Produkte wesentlich verschlechterte. Der Mangel an Landarbeitern ist überdies sehr fühlbar trotz der verhältnismässig hohen Löhne.

Viehzucht. Auch dieser Nahrungszweig hat von der ungünstigen Witterung des Jahres in vielen Gegenden Schaden gelitten, und die gesamte Ausbeute kann nur auf die eines Mitteljahres geschätzt werden.

Der Viehzucht wird in den letzten Jahren grosses Interesse zugewandt, und der Frage der Veredlung der Viehrassen immer mehr Aufmerksamkeit gewidmet, indem ein grösseres Gewicht darauf gelegt wird, gute Stamtiere zu erwerben. Auch die Behandlung der Produkte macht gute Fortschritte, je mehr die Bevölkerung hinsichtlich der Vorteile der Kooperation zur Einsicht kommt. Es werden nun jährlich eine grosse Anzahl neuer Meiereien errichtet, in welcher Bewegung das Amt Nordland eine hervorragende Stellung einnimmt. Die Produktion von Butter und anderen landwirtschaftlichen Waren befindet sich seit den letzten Jahren in einem erfreulichen Wachstum und wird wahrscheinlich nach einigen Jahren eine grössere Rolle in der norwegischen Landwirtschaft spielen als bisher.

Fischereien. Der Ertrag der Dorschfischereien war viel schlechter als gewöhnlich und beschränkte sich auf 36,2 Mill. Stück Dorsch gegen 41,6 in 1898 und einen Durchschnittsertrag für die Jahre 1866—1898 von 54,7 Mill. Da sich indes die Preise sehr hoch hielten, hat die Ausfuhr von gedörrtem und gesalzenem Dorsch in 1899 trotz der erheblichen Abnahme der exportierten Menge mehr Geld ins Land gebracht als im Jahre 1898.

Die Heringsfischereien gaben auch in 1899 einen wenig befriedigenden Ertrag. Von dem Fetthering wurden aufgenommen etwa 210,000 hl gegen 300,000 in 1898 und 885,000 in 1897. Die Winterfischerei war nicht besser. Es ist doch auch hier eine Befriedigung, notieren zu können, dass die Produkte Gegenstand einer wesentlichen Preiserhöhung waren, und dass somit der Fischhandel einen ganz guten Gewinn geliefert hat. Sämtliche Heringsfischereien des Landes brachten in 1899 vielleicht 1,073,000 hl gegen durchschnittlich 1,252,000 für die Jahre 1894—1898. Der Ertrag sämtlicher Seefischereien Norwegens ist für 1899 auf einen Wert von $23\frac{1}{2}$ Mill. Kr. geschätzt gegen 22 Mill. in 1898 und $26\frac{1}{2}$ Mill. für ein Mitteljahr.

Walfisch. Die Teilnahme an dem Walfisch-, Seehunds- und Robbenfang war im letzten Jahre geringer als im Vorjahre, und der Ertrag namentlich der zwei erstgenannten Zweige dieser Wirksamkeit zeigt eine merkbare Abnahme. Während in 1898 2137 Walfische gefangen wurden, war das Resultat in 1899 1573, weil die an den Küsten Finmarkens arbeitenden Schiffe einen sehr geringen Ertrag (561 Walfische gegen 1223 in 1898) erhielten.

In 1899 erlangten die an dem Seehundfang beteiligten Schiffe nur ca. 32,200 Seehundhäute gegen 38,600 im Vorjahre.

Von Robben wurden in 1899 2126 gefangen gegen 1716 in 1898; der Nettoertrag ist sehr wenig genügend.

Schifffahrt. Im Jahre 1899 wurde die Dampfschifflotte ferner vergrössert, während die Anzahl der Segelschiffe erheblich zurückgieng. Im Wettbetriebe zwischen Dampfern und Segelschiffen haben die letztern immer grössere Schwierigkeiten zu bekämpfen, und es ist nur unter sehr günstigen Konjunkturen möglich, dass sie einen billigen Ertrag ihren Eigentümern geben können. Während des letzten Jahres ist dies der Fall gewesen, insbesondere ist die Ausbeute der grösseren Dampfer, die zum grossen Teil in «Time-charter» beschäftigt gewesen sind, sehr befriedigend. Es ist unzweifelhaft, dass die norwegische Handelsflotte im letzten Jahre die Bruttoeinnahmen des Landes mit einer ansehnlichen Summe vergrössert hat.

Industrie. Wie in den zwei vorigen Jahren hat auch in 1899 die Fabrikthätigkeit des Landes einen im ganzen befriedigenden Ueberschuss gegeben, obwohl das Resultat des letzten Jahres nicht dasjenige der Vorjahre erreichte. Die Gründung neuer Fabriken fuhr zwar in der ersten Hälfte des Jahres auch fort, wiewohl die Wirksamkeit in dieser Richtung ein wenig Entkräftung zeigte. Als der Geldmarkt indes um die

Mitte des Jahres sehr angespannt wurde, und die Spekulationslust sich durch hohe Diskontoprämien und Geldmangel gedrängt sah, nahm nicht allein die Anzahl der neuen Gründungen ab, sondern es zeigte sich auch, dass einige kleinere neue Fabriken auf einer so wenig soliden Basis gebaut waren, dass sie zur Liquidation schreiten mussten. Es sind nichtsdestoweniger auch in der letzten Hälfte des Jahres verschiedene neue Betriebe ins Leben getreten.

Holzausfuhr. Wie in den letzten Jahren sind auch in 1899 die Exporteure durch gute Konjunktoren begünstigt worden; die Sägemühlen und Hobeleyen hatten das ganze Jahr hindurch gute Beschäftigung, und die vom Auslande erlangten Preise waren befriedigend. Die gesamte Ausfuhr von Holz beläuft sich auf 1,955,000 m³ gegen 1,974,000 m³ in 1898 und zeigt somit eine Abnahme von etwa 1%. Grossbritannien nahm wie gewöhnlich ungefähr zwei Drittel der ganzen Ausfuhr. Während Australien seinen Bedarf norwegischen Holzes erheblich verminderte, war Südafrika ein eifrigerer Importeur als im Vorjahre. Nach diesen Plätzen geht fast ausschliesslich gehobeltes Holz.

Mechanische Holzmasse. Das Jahr begann zwar unter ganz günstigen Auspicien für den Fabrikanten; die Hoffnungen wurden aber bald vernichtet, und das Gesamtergebnis des Jahres ist wenig genügend. Der ausländische Bedarf — insbesondere der britische, der für den norwegischen Absatz die Hauptrolle spielt — zeigte sich nicht allein geringer als erwartet wurde, sondern unsere Holzmasse musste auch mit der amerikanischen Masse eine scharfe Konkurrenz aushalten. Die Preise gingen deshalb sehr stark hinab und erreichten im Sommer ein niedrigeres Niveau als jemals. Als der Sommer und Herbst indessen ungewöhnlich dürr wurden, und späterhin der Krieg zwischen England und Transvaal den Bedarf Grossbritanniens an Papier stark in die Höhe trieb, besserten sich die Preise der Holzmasse sehr erheblich und waren beim Jahresschluss ungewöhnlich günstig.

Die Ausfuhr war grösser als jemals und betrug 284,100 Tons feuchter und 20,400 Tons dürrer Masse gegen 251,700 bzw. 23,200 im Vorjahre.

Ausser England waren Frankreich, Belgien, Spanien und Deutschland die besten Absatzmärkte.

Chemische Holzmasse. Diese hat auch im Jahr 1899 grosse Preisschwankungen durchlaufen. Die Preise hielten sich seit dem Anfang des Jahres sehr niedrig und giengen erst hinauf, als der oben genannte Regenmangel und der wachsende Bedarf Englands die Beziehung zwischen Produktion und Konsumtion verrückten. Die Ausbeute der Fabrikanten ist sehr schlecht gewesen. Die Ausfuhr belief sich auf 75,700 Tons dürrer und 6800 Tons feuchter Masse, gegen 72,000 bzw. 6900 in 1898. Der grösste Teil wurde wie gewöhnlich von England aufgenommen, bedeutende Mengen aber auch von Frankreich, Belgien, Deutschland, Spanien u. s. f.

Papier. Die Fabriken hatten gute Beschäftigung. Die Preise hielten sich im ersten Halbjahre sehr niedrig, giengen aber gegen Ende des Jahres erheblich hinauf. Gleichzeitig stiegen indessen auch die Preise der Rohmaterialien ganz bedeutend. Der Nettoertrag der Fabriken kann nur als sehr mässig bezeichnet werden.

Streichhölzer. Dieser Exportartikel, der in früheren Jahren ein ganz bedeutender gewesen ist, hat in der letzten Zeit mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Die Arbeitslöhne Norwegens sind erheblich höher als die der konkurrierenden Länder und die Industrie leidet unter einer sehr drückenden Besteuerung, die die Konkurrenzfähigkeit ganz erheblich zurücksetzt. Auch in 1899 hat die Ausfuhr norwegischer Streichhölzer abgenommen.

Wollindustrie. Der Ertrag war während 1899 wenig genügend. Die Rohwolle war Gegenstand einer ununterbrochen Preiserhöhung und da die Preise des vollendeten Produktes nicht folgen konnten, wurde der Gewinn der Fabrikanten beträchtlich reduziert. Die Ausfuhr norwegischer wollener Waren hat nach dem Abbruch des Handelsvertrages mit Schweden fast ganz aufgehört, die Fabriken dieses Landes können durch ihre niedrigeren Arbeitslöhne und die verhältnismässig niedrigen Zollsätze Norwegens noch auf dem norwegischen Markte wetteifern. Wie stark dieser Abbruch der Handelsbeziehungen mit Schweden gewirkt hat, kann daraus ersehen werden, dass unsere ganze Ausfuhr wollener Waren, die in 1897 einen Wert von 3¼ Mill. Kr. betrug, in 1898 nur 24,000 Kr. erreichte.

Baumwollindustrie. Obwohl ein wenig besser als bei der Wollindustrie ist doch der Ertrag der Fabriken wenig genügend gewesen. Die Preise der Rohbaumwolle folgten derselben Richtung wie die Wollnotierungen, während die Preiserhöhung der fertigen Waren nicht dieser Steigerung entsprach. Die Fabriken sind indes gut beschäftigt gewesen. Die schwedische Konkurrenz fällt auch hier unseren eigenen Fabriken sehr lästig. Die Ausfuhr von baumwollenen Waren betrug in 1897 2,060,000 Kr., in 1898 dagegen nur 80,200 Kr. Für 1899 sind noch keine Zahlen erhältlich.

Jute. Die Preise stiegen bekanntlich sehr rasch in der letzten Hälfte des Jahres, und dieser Artikel stand beim Jahresschluss höher als seit vielen Jahren. Auch für Hanf giengen die Notierungen während 1899 erheblich in die Höhe, besonders für die gröberen Sorten.

Branntweinbrennereien. Die Produktion dieser Fabriken war verhältnismässig bedeutend, obwohl die Ausfuhr ein wenig abnahm. In den Preisen zeigten sich nur höchst unwesentliche Aenderungen. Die Einfuhr von Branntwein und Spiritus nahm weiter zu, dagegen scheint die in den letzten Jahren bedenklich zunehmende Weineinfuhr ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht zu haben, indem die Menge in 1899 erheblich geringer war als im Vorjahre.

Glasindustrie. Die Glashütten haben in 1899 wie in den Vorjahren eine ganz günstige Ausbeute geliefert. Die Ueberproduktion, die man wegen der letzten neuen Gründungen in dieser Branche befürchtete, hat sich noch nicht geltend gemacht, insbesondere war die Nachfrage lebhaft nach Fensterglas — eine Folge der schon erwähnten Bauthätigkeit. Die Preise stiegen im Laufe des Jahres, aber diese Steigerung wurde von einer entsprechenden Verteuerung aller Rohmaterialien begleitet.

Steine und Metallindustrie. Behauener Stein. Die Ausfuhr dieses Artikels nimmt immer zu, und das verflossene Jahr hat alle vorigen Jahre übertroffen. Auch die Preise sind, wie in 1898, sehr befriedigend gewesen. Der norwegische Granit ist von guter Qualität und hat besonders in England und Deutschland gute Absatzmärkte. In 1899 sind bedeutende Mengen für den Bau der Kriegshäfen in Plymouth und Libau exportiert worden. Auch andere Steinarten, wie Fettstein und Marmor, finden immer grössere Anwendung, meistens in Christiania, während sich die Ausfuhr dieser Artikel noch auf ihrer ersten Stufe befindet.

Gold. Die Produktion ist, wie in früheren Jahren, sehr unbedeutend gewesen. In Finmarken hat man neue Versuche gemacht, durch Wäsche in den Flüssen Gold herauszubringen — nicht ganz ohne Erfolg, obwohl die Ausbeute nicht die Kosten bezahlt hat.

Silber. Die Silbergruben des norwegischen Staates haben in 1899 einen wenig günstigen Ertrag geliefert, und nur durch die Nebenprodukte balanciert die Rechnung.

Kupfer. Die Kupferwerke und Kiesgruben haben während 1899 unter sehr guten Konjunktoren gearbeitet, da die Preise eine excep-

tionelle Höhe erreichten. Dieser Zweig des Grubenbaus ist der be-
 weitem wichtigste; von den 2650 Arbeitern, die im Grubenbau Norwegens
 im letzten Jahre beschäftigt waren, fielen ca. 2050 den Kupferwerken und
 Kiesgruben zu, und vom Bruttowerte des Grubenbaues (ca. 4,8 à 4,9 Mill.
 Kr.) hat man diesem Zweige etwa 4 Mill. Kr. zu verdanken.

Eisen. Die Eisenproduktion und -Ausfuhr Norwegens ist bisher sehr
 unbedeutend gewesen. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass das Erz binnen
 wenigen Jahren wieder, wie in früheren Zeiten, von grösserer Bedeutung
 für unsere Volkswirtschaft werden wird. Die gegenwärtig im Bau begriffene
 Eisenbahn nach Narvik (Ofoten), von den in Schweden liegenden enormen
 Eisenerzfeldern Gellivaras aus, wird Ende 1902 fertig sein.

Eisenbahnen. Das unter regelmässigem Betriebe stehende Eisen-
 bahnnetz hat im Jahre 1899 keinen Zuwachs bekommen. Der lebhafteste Ge-
 schäftsgang, der sich im binnenländischen wie im ausländischen Verkehr
 geltend machte, hat die Einnahmen der Eisenbahnen gesteigert. Die Länge
 des norwegischen Eisenbahnnetzes ist unverändert 1952 km, von welchen
 1802 km Eigentum des Staates sind. Mehrere Bahnen, von denen die wichti-
 gste zur Vereinigung der zwei grössten Städte Norwegens, Christiania und
 Bergen, bestimmt ist, sind im Bau.

Telegraph und Telephon. Die Einnahmen des Telegraphen- und
 Telephonnetzes zeigen auch in 1899 ein wenig Zuwachs.

